

Ronald Hutton: Physical Evidence for Ritual Acts, Sorcery and Witchcraft in Christian Britain. A Feeling for Magic.

Spuren heidnischer Traditionen und magischer Rituale gibt es überall in Großbritannien. Das gilt auch und gerade für Zeiten, in denen die Insel schon christianisiert war. Ob es daran liegt, dass Papst Gregor der Große seinen Missionar und späteren Bischof Augustinus ausdrücklich anwies, an die heidnischen Traditionen anzuknüpfen oder ob die Briten einfach weiterhin den spirituellen Praktiken folgten, die sie für richtig hielten, wissen wir nicht. Es ist aber bemerkenswert, dass die alten Kultstätten nicht nur weiterhin in Gebrauch waren, sondern dass darüber hinaus auch dieselben Tiere, Töpferwaren oder metallene Artefakte geopfert wurden. Dass dies in christlicher Zeit nahtlos weitergeht, kann man unschwer aus den geänderten Widmungsträgern der Opfer ablesen. Statt Wotan opferte man nun eben Christus, aber sonst blieb alles beim Alten. Ob Zauberstäbe und Amulette als Grabbeigaben, magischen Artefakten mit dämonenabwehrender Wirkung, die an Gebäuden angebracht oder in das Mauerwerk eingearbeitet und geritzt wurden – wir verfügen heute über eine Fülle an greifbaren Beweisen dafür, dass es auch in christlicher Zeit zahlreiche magische Praktiken gab. Seltsamerweise aber wurden genau diese greifbaren Beweise von der Forschung bislang ignoriert. Frei nach dem Motto „Was nicht sein soll, das nicht sein darf“, ging man davon aus, dass die Grabbeigaben in der Folge der Christianisierung verschwanden und Magie, wenn sie denn in Randbereichen der Zivilisation praktiziert wurde, keine Spuren hinterlassen hatte. Das ist falsch. Wie falsch, zeigt Ronald Hutton in seinem jüngst erschienenen Buch, für das er eine Reihe namhafter Experten gewonnen hat. In ihren Beiträgen erzählen sie von Mönchen, die die Niederlegung von Opfergaben an Flussüberwegen und anderen Kreuzungsplätzen überwachten, sie triangulieren die Ergebnisse von archäologischen Grabungen, historischer Quellenforschung und Folklore und kommen so zu ganz anderen, weit realistischeren Ergebnissen als bisherige Studien zum Thema, die jeweils nur einen dieser Fachbereiche als Ausgangspunkt zuließen. Mittelalterliche Ritzungen und Graffiti zeigen nun, dass Bauleute ebenso wie Priester und Mönche ein ausgezeichnetes magisches Grundwissen und überhaupt nichts dagegen hatten, wenn ihre Wohnhäuser und Kirchen jeden Schutz bekamen, den sie kriegen konnten. Unter dem Motto *never change a winning team* übernahmen sie die Praxis römischer Fluchtäfelchen und entwickelten sie beispielsweise in der Form der *witchbottles* zu einem wirkmächtigen Instrumentarium weiter. Wie immer sorgt Hutton auch in diesem Buch für die richtige Mischung aus gründlicher Forschung, dem neugierigen Blick über den Gartenzaun anderer Fakultäten und eine sowohl wissenschaftlichen als auch humorvollen Darstellungsform. Da das Buch nur in englischer Sprache auf dem Markt ist, gilt die Leseempfehlung für dieses ausgezeichnete, viele neue Forschungsergebnisse präsentierende Buch allen, die über entsprechend gute Sprachkenntnisse verfügen.

Palgrave Historical Studies in Witchcraft and Magic, Hampshire UK, 2017, 261 S, ISBN 978-1403-99566-7/4.

Rezension: Dr. Barbara Stühlmeyer